

ALTEFROHNE, *Mediatrix: Zeichen evangelischer Armut heute*. Taizé und die Erneuerung der biblischen Armut im Ordensleben. Köln 1974: Wienand Verlag. 84 S., engl. Brosch., DM 11,80.

Dem Leser unserer Zeitschrift werden die in Jg. 1974 erschienenen Beiträge der Vf. nicht entgangen sein, die den Grundstock der jetzt vorliegenden, zusammenhängenden Textfassung bilden. Aber man weiß, welches Schicksal Zeitschriftenartikel erfahren können — man sieht und hat „im Augenblick“ keine Zeit zum Lesen. Dazu kommt, daß erst bei einer Zusammenschau der drei Teile das eigentliche Profil der Arbeit deutlich wird. So sei hier ausdrücklich auf die broschiierte Ausgabe hingewiesen. — Was die Vf. an Aspekten zum Armutsverständnis von Taizé aufweist, ist zweifellos geeignet, die etwas gequält-komplizierte Interpretation der (Ordens-)Armut im katholischen Raum zu beleben. Neben den Arbeiten von Fr. Wulf, H. Krauss (beide in „Geist und Leben“, erstere auch als kleines Bändchen und von uns früher vorgestellt) sowie A. Böckmann (von uns ausführlich besprochen) haben wir nun hier einen weiteren Beitrag zu der jetzt allmählich in Sicht kommenden, tragfähigen Deutung dieses mehr instinktiv als reflex praktizierten Aspekts des Ordenslebens. Im zweiten Teil entwirft die Vf., gleichsam als kritischen Maßstab zu Taizé, eine Skizze biblischer Armutsaussagen, allerdings auf sehr knappem Raum. Daraufhin geschieht eine Gegenüberstellung mit dem Ergebnis, daß die Inspiration von Taizé biblisch ist, nicht jedoch einfach kopierend, sondern eigenständig umsetzend. Hierauf werden, ebenfalls im dritten Teil, Folgerungen für die katholischen Orden gezogen: als erspürte Desiderate sind sie meist nicht neu, aber sie erscheinen nun in einem reflexen Begründungszusammenhang. Besonders hervorzuheben ist m. E. auch die kritische Auseinandersetzung der Vf. mit dem Verzicht in Taizé auf jegliche Planung. Leider setzt sie sich im biblischen Teil nicht mit Mt 6,31/34 auseinander. Ihre Sachaussagen 64ff, die ich für richtig halte, würden dadurch noch an Profil gewinnen, um so mehr, als „Planungsverzicht“ immer wieder ein Stilelement von Spiritualität war, gelegentlich ist (P. Oshida OP. und seine christliche Zen-Gemeinschaft in Japan), sich aber in einer heutigen Welt und Gesellschaft ernsthaft Fragen gefallen lassen muß; andererseits war in früheren Gesellschaften auch das Betteln institutionalisiert und also kein „widervernünftiges Vertrauen“. Aber Mt 6,31ff muß ernstgenommen und so dann umgesetzt werden. Hier wäre noch weiter zu reflektieren. Im übrigen ist es zu begrüßen, daß nun die spärlichen, brauchbaren Äußerungen zum Thema „Armut“ um diese broschiierte Ausgabe bereichert sind, die eine vertiefte Besinnung unter mancherlei Rück-sichten weiterführen hilft.

P. Lippert

*Praktische Theologie heute*. Hrsg. von Ferdinand KLOSTERMANN und Rolf ZERFASS unter Mitarbeit von Ludwig Bertsch, Norbert Greinacher, Alois Müller und Yorick Spiegel. Mainz-München 1974: Matthias-Grünwald-Verlag i. Gem. mit dem Chr. Kaiser Verlag. 704 S., Ln., DM 55,—.

Im Zusammenhang mit dem Kongreß „Praktische Theologie 1774—1974“, der aus Anlaß des 200jährigen „Geburstages“ der Pastoraltheologie als eigenständiger Universitätsdisziplin tagte, wurde der vorliegende Band geplant und publiziert. Es will ein — ökumenisch angelegtes — Studienwerk zur Ortsbestimmung der Pastoraltheologie oder, wie nun auch katholischerseits fast nur noch gesagt wird, der „praktischen Theologie“ (im folgenden: prTh) sein. Die insgesamt 51 Beiträge von je etwa 8—15 Seiten sind in fünf Hauptabschnitte aufgliedert: „Der Aufbau des Werkes ergibt sich aus seiner Zielsetzung“ (11): 1. „Zur Geschichte der Disziplin“ (15—64); 2. „Wissenschaftstheoretische Probleme“ (65—404); 3. „Einzelne Bereiche der praktischen Theologie“ (405—553); 4. „Didaktische Probleme der praktischen Theologie“ (554—623); 5. „Kirchliches Handeln als Anstoß für die praktische-theologische Reflexion“ (624—196). Beim Blick auf den Umfang der einzelnen Hauptteile rückt sofort der wissenschaftstheoretische Teil in den Vordergrund. Er bildet das prägende Element des Werkes. In ihm werden, nach Abschnitten gegliedert, behandelt: Theorie und Praxis (65—131); Ansätze zu einem neuen Selbstverständnis (132—205); Das Methodenproblem (206—254); Teil- oder Nachbardisziplinen? (255—307); Praktische Theologie und Humanwissenschaften (308—404).

Soll von einem solchen Werk, über die Aufzählung seiner Hauptkapitel hinaus, überhaupt ein Eindruck vermittelt werden, muß dieser dezidiert skizzenhaft — subjektiv ausfallen. Als solche Wiedergabe von Empfindungen sei das folgende verstanden. Zunächst einmal: die Fülle des Gesagten erstaunt, verwirrt, bedrückt und interessiert zugleich. Derjenige, der